

Leiden nach Zeckenbiss.

Bericht von Theodor

Im Juli 1986 wurde mein Mann am Kopf von einer Zecke gebissen. Sofort entfernte ich diese und wir dachten nicht mehr daran. Einen Monat später, an einem Sonntag, wurde er plötzlich ohnmächtig, was aber schnell wieder verging. Aber innert kurzer Zeit passierte es noch vier Mal. Der herbeigerufene Arzt lieferte ihn mit der Ambulanz ins Spital. Leider erwähnten wir den Zeckenbiss nicht und so stellten sie fest, dass er irgend einen Virus hatte. Zehn Tage verbrachte er im Spital ohne einen genaueren Bescheid zu erhalten.

Von da an war nichts mehr so wie es mal war, oft fühlte er sich nun unwohl und er ermüdet sehr schnell. Seine Nerven waren nicht mehr belastbar. Nach drei Jahren, im Jahr 1989, schickte ich ihn zur Untersuchung ins XXXXspital mit der Begründung, ihn speziell auf den Zeckenbiss zu untersuchen. Nach fünf Tagen schickten sie ihn als Simulanten nach hause, jedenfalls gaben sie ihm dieses Gefühl. Also verging wiederum einige Zeit, in der er mehr oder weniger immer irgend welche Beschwerden hatte, sich aber keinem Arzt mehr anvertrauen wollte.

Im 1991 bekam er genau vor Weihnachten einen schlimmen Schub und konnte kaum mehr gehen. Auf meinen Rat hin meldete er sich bei Dr. AAAA, der ihm Antibiotika verschrieb. Das Medikament brachte ihn aber total durcheinander, und er brach die Kur ab. Nun begleitete ich ihn noch zu einer Naturheilerin, die ihn etwas aufmunterte, aber nicht helfen konnte. Ich muss erwähnen, dass mein Mann in all diesen Jahren trotz den vielen Beschwerden mehrheitlich zur Arbeit ging, weil das für ihn Ablenkung war.

Leider musste er den Fussball, später auch das Turnen aufgeben. Von Zeit zu Zeit bekam er immer wieder einen Schub, am meisten litt er unter Gelenksbeschwerden und Schwindel. Im 1992, an einem Nachmittag, bekam er sehr starke Unterleibschmerzen, genauer gesagt in der Magengegend. Der Notfallarzt verabreichte ihm eine Spritze, die aber nichts brachte und so wurde er wiederum ins Spital eingeliefert. Es wurde eine Bauchspeicheldrüsen-Entzündung festgestellt, ausgelöst von einem Gallenstein. Fünf Tage wurde er künstlich ernährt und konnte dann für eine Woche nach hause.

Anschliessend musste er sich noch die Gallensteine operieren lassen. Obwohl er es mir nie sagte, glaube ich, dass er kein Tag mehr ohne irgendwelche Beschwerden lebt, ein Blick in sein Gesicht, und ich weiss, wie es ihm geht.

Im Sommer 1993 lernte er das tropische Klima kennen, und da fühlte er sich bedeutend besser. Schlechter geht es ihm bei nass-kaltem Wetter. Durch all die Schmerzen und das Unwohl sein hat er sich als Mensch sehr verändert, und trotzdem beklagt er sich nie. Auch das Jahr 1994 geht nicht ohne irgendwelche neu hinzukommenden Beschwerden vorbei, und an vieles haben wir uns inzwischen schon gewöhnt, so brutal es auch ist.

Im 1995 kommen sehr starke Rückenschmerzen hinzu. Auch wurde bei ihm ein Magengeschwür festgestellt, das er dann mit Medikamenten wieder los wurde, aber seither hat er öfters Magenprobleme. Nun probiert er es noch mit einer Bioresonanz-Therapie, die kann ihn zwar auch nicht heilen, baut aber das Immunsystem immer wieder auf. Auch lässt er sich alle Amalgamplomben entfernen, weil die noch zusätzlich seinen Körper belasten. 1996 nun lässt bei meinem Mann die Ausdauer extrem nach, sehr schnell wird er müde und kraftlos. Er gibt es aber nicht zu, und umso schlimmer ist es dann nachher, wenn es kaum mehr geht.

Im 1997, ausgerechnet nach einer schönen Ferienwoche in Ägypten, wird er am letzten Tag sehr krank und beim Heimflug geht es ihm gar nicht gut. Immer und immer wieder muss er einen Schub über sich ergehen lassen, was ihn auch jedes Mal sehr mitnimmt.

Aber auch von nichts wurde er verschont. Als ihm im 1998 am Hals plötzlich eine Drüse sehr stark anschwell, musste er sie durch eine Operation entfernen lassen. Grosse Probleme machen ihm auch die Beine, oftmals hat er fast keine Kraft mehr in ihnen und starke Schmerzen. Er aber kämpft sehr dagegen an, und wir unternehmen immer wieder kleinere Spaziergänge. Das 1999

verlief etwa gleichermassen und wir haben uns jetzt schon an vieles gewöhnt, nehmen jeden Tag so wie er kommt. Mein Mann will, wenn möglich, nicht viel über seine Krankheit sprechen, sondern probiert sich mit allem möglichen abzulenken.

Das Jahr 2000: Immer mehr und mehr macht ihm die tag-tägliche grosse Müdigkeit zu schaffen. Zu jeder Tageszeit, egal was er macht, er könnte nur noch schlafen und schlafen. Ende Jahr musste ich, weil ihn sehr starke Schmerzen in der Magengegend plagten, den Notfallarzt herbeirufen, aber auch der war wiederum ratlos.

Auch das Jahr 2001 verging nicht ohne die immer wiederkehrenden Schübe und die jedes Mal stärker zurückbleibenden Schäden. Sehr stark nachgelassen hat nun auch sein Gehör. Im 2002 musste er sich erneut einer Operation unterziehen. Eine stark wachsende Drüse an der linken Leiste bereitet ihm grosse Schmerzen. Im Mai, nach einem etwas längeren Spaziergang, überfiel ich wiederum ein schlimmer Schüttelfrost, danach hohes Fieber und ein totaler Zusammenbruch. Ich aber durfte keinen Arzt verständigen. Später brachte ich ihn ins Bett, wo es ihm aber sehr schwindlig wurde. Es folgte eine schlimme Nacht, aber am andern Tag ging er wieder zur Arbeit. Von da an wollte dieser Schwindel nicht mehr vergehen und er liess sich bei einem Spezialisten untersuchen. Die Diagnose lautete auf Gleichgewichtsstörungen, wofür der Arzt Medikamente verschrieb und Medikamente nimmt er nur, wenn es gar nicht mehr anders geht.

Nun schickte Dr. AAAA sein Blut nach BBBB um da auch noch den Borreliose Test zu machen und wiederum wurde er auf diese Krankheit bestätigt. Danach machte er bei ihm eine 2x sechs Wochen Infusions-Behandlung, wobei er sich aber von der Behandlung mehr erhoffte.

2003: Seit dieser Kur ermüdet er aber wiederum noch schneller als bisher. Als sich wiederum ein Schub bemerkbar machte, wollte der Arzt erneut eine solche Kur machen, aber diesmal war er nicht dazu bereit und liess sich andere Antibiotika verschreiben. Das Jahr 2004 fing abermals nicht gut an, denn in der zweiten Woche schon überfiel ihn eines Abends erneut ein starker Schüttelfrost, danach Fieber und starke Gliederschmerzen. Seit diesem Abend hat er sich noch nicht richtig erholt.

In all diesen Jahren des Auf und Ab ging aber mein Mann mehrheitlich regelmässig zur Arbeit. Das ist die 18-jährige Leidensgeschichte meines Mannes, all dies habe ich mitbekommen, aber vieles mehr noch hat er mir verschwiegen, mit der Begründung, das er mit einigen Sachen alleine fertig werden muss.